



Unterwegs in ganz Dornbirn: Cihan An, Richard DeGuzman, Ali Khavari, Yasemin Polat, Pawel Doleglo und Stefan Resch.



ERH/2

Ali Khavari, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit.

Unterwegs zu den Jugendlichen

Mobile Jugendarbeit Dornbirn will in der Pandemie junge Leute auf den Straßen und im digitalen Raum erreichen.

DORNBIERN Das Wort Offen hat während des letzten Jahres in der Offenen Jugendarbeit viel an seiner eigentlichen Bedeutung eingebüßt. Zu viel, meinen die Jugendlichen, die seit einem Jahr unter der Pandemie samt Regeln, Kontaktbeschränkungen und drohender Vereinsamung leiden. Dem wollen die Mitarbeiter des Jugendzentrums Vismut, der Arena und des Mädchentreffs mit Ideenreichtum und Professionalität entgegensteuern.

Der gute Kontakt gerade auch zu sozial benachteiligten Schülern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll, selbst unter den herrschenden widrigen Bedingungen, aufrecht bleiben. Koste es, was es wolle? „Wir haben die Kontakt- und Kommunikationsarbeit im öffentlichen und im digitalen Raum massiv ausgebaut“, signalisiert **Martina Nachbaur**, dass zumindest vonseiten der OJAD keine Mühen gescheut werden.

Was heißt das nun für die Jugendlichen? Für viele von ihnen sind Einrichtungen der OJAD die zentrale Anlaufstelle – und das im Normalfall täglich. „Enorm wichtig ist, alle möglichen digitalen Kommunikationskanäle zu nutzen. In den sozialen Medien haben wir Angebote, die von Sport für zu Hause über Quiz-Aufgaben, Umfragen oder kleine Gewinnspiele bis zu Konzertangeboten über einen Livestream auf YouTube reichen. Soziale Medien und Messenger-Gruppen sind essenziell für den Austausch zwischen Fachkräften und Jugendlichen“, beschreibt Nachbaur die Strategie.

Mobile Jugendarbeit

Als starke Säule innerhalb der Offenen Jugendarbeit Dornbirn erweist sich, vor allem in Zeiten des Lockdowns, das mobile Team unter der Leitung von **Stefan Resch**. Mindestens zwei von ihnen sind jeweils

mit dem Fahrrad in unterschiedlichen Stadtteilen Dornbirns, sowie am Bahnhof und an öffentlichen Plätzen unterwegs. In einer Stadt mit Menschen aus mehr als hundert Nationen ist es von Vorteil, dass in der OJAD zehn Sprachen gesprochen werden. „Draußen ist es besonders wichtig, dass wir die Sprache der Leute verstehen“, sagt **Cihan An**, langjähriger Jugendarbeiter im mobilen Team und Leiter der Arena.

Man spricht auch Farsi und Dari

Neben Türkisch, Serbokroatisch oder Arabisch bietet die OJAD Beratung und Unterstützungsgespräche auch in Farsi und Dari an. Mit letzteren beiden Sprachen hat **Ali Khavari**, ausgebildeter Jugendarbeiter und seit mehr als fünf Jahren in der OJAD ehrenamtlich tätig, vertrauensvollen Zugang zu Jugendlichen aus der afghanischen Community. Gerade spricht er am Bahnhof mit

ein paar Leuten über die Corona-Situation und teilt Gesichtsmasken aus. „Die Arbeit mit jungen Menschen macht mir viel Freude, und ich möchte sie in Zukunft gern



„Soziale Medien sind essenziell für den Austausch zwischen Fachkräften und Jugend.“

Martina Nachbaur
OJAD

hier in Vorarlberg weitermachen“, erzählt er nicht ohne Grund, wie sich herausstellt. Ali ist nämlich selbst aus Afghanistan geflüchtet und wartet, ausgestattet mit sehr

guten Deutschkenntnissen, der einschlägigen Ausbildung und einer fixen Jobzusage noch immer auf das Bleiberecht in Österreich. „Obwohl mich das Warten und die Ungewissheit sehr bedrücken, mache ich das Beste daraus.“ Und die Hoffnung gebe er derweil nicht auf.

Auf Anfrage informiert **Martin Hagen**, Geschäftsführer der OJAD, dass Ali innerhalb der Offenen Jugendarbeit Dornbirn sehr geschätzt wird. „Ali ist eine unverzichtbare Stütze für die mobile Jugendarbeit in Dornbirn. Wir brauchen seine Sprachkompetenz nicht nur für die Vermittlung von Coronaregeln sondern auch für die Schlichtung von Konflikten unter Jugendgruppen im öffentlichen Raum. Seine Ausbildung in Schloss Hofen zur Fachkraft für die Offene Jugendarbeit befähigt ihn außerdem, bei Themen wie Obdachlosigkeit, Bildungsabbruch und bei Problemen mit Behörden zu vermitteln.“ **ERH**